

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 20

Artikel: Der Sweepstake des Herrn Vikars
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-487114>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



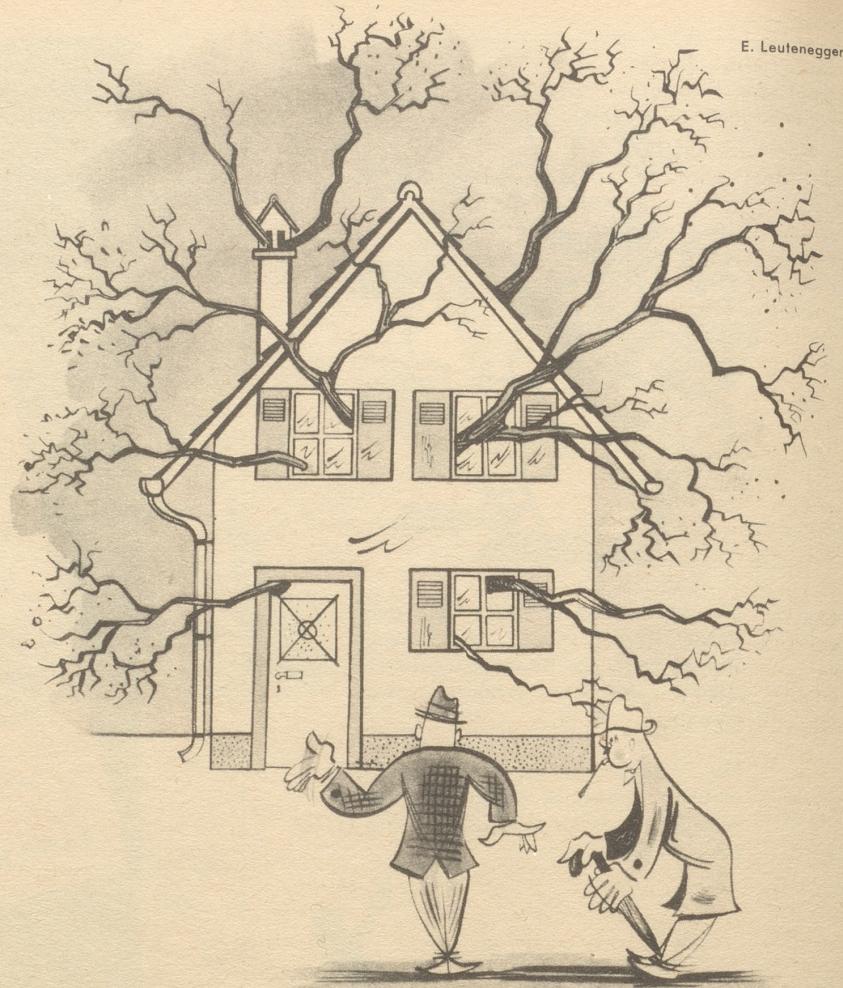
Abseits vom Heldenhum

90 Zeichnungen und Verse aus dem Nebelspalter von Bö
Preis: In Leinen geb. 8 Fr. In Buchhandlungen und im Nebelspalter-Verlag Rorschach erhältlich.

Gobelins

657

sind kunstvoll gewebte Teppiche mit Landschaftsbildern oder figürlichen Szenen, besonders zur Bekleidung von Wandflächen dienend. Benannt nach der Familie Gobelin, deren Besitzung in Paris Heinrich IV. übernahm zwecks Fabrikation von Gobelins. Ludwig XIV. machte die Fabrik zur Staatsanstalt, als welche sie heute noch besteht. Gobelins üben einen eigenartigen Zauber auf den Beschauer aus, dem sich niemand entziehen kann. Die dekorative Wirkung dieser Wandteppiche ist entzückend. Boden- teppiche aus dem Orient können als Ergänzung betrachtet werden und unterstreichen die Pracht der Gobelins. In Zürich Orientteppiche von Vidal an der Bahnhof- straße.



E. Leutenegger



F. E. Krähenbühl-Kammermann



Zunfthaus zu Safran Basel

Gerbergasse 11, im Zentrum der Stadt zwischen Hauptpost und Marktplatz.

Das Gourmet-Stülli
Die heimelige Taverne

Tel. 22279 Der neue Pächter: J. Jenny



MASSIV SILBER F. 90 METALL F. 1950

DER EINZIGE DREIFARBENSTIFT
OHNE MECHANIK ZUM AUSWECHSELN
DER FARBEN, FOLGLICH KEINE
STÖRUNGEN

Schweizerische Bleistiftfabrik Caran d'Ache Genf

„Jä lieged. dr Naturschutz het verlangt, daß dä Boum da mueß schtaa bliibe.“

Der Sweepstake des Herrn Vikars

Der Zeitpunkt für die Abhaltung unseres jährlichen Kirchen-Bazars rückte näher, die Handarbeiten der Damen waren bereits abgeliefert und das Aktionskomitee tagte unter dem Vorsitz des Herrn Vikars.

«Es tut mir leid», sagte dieser, und ein mildes Bedauern schwang in seiner Stimme, «aber ich kann diesmal kein Glücksrad und keine 'Geschicklichkeits-Spiele' dulden, auch wenn die Einnahmen für den Orgel-Fonds darunter zu leiden haben. Wir müssen ein für alle Mal gegenüber allen Glücksspielen fest bleiben.»

Wir waren alle ein bißchen erstaunt, denn bisher war er in diesen Dingen großzügiger gewesen, und wenn wir uns recht erinnerten, hatte er letztes Jahr am Glücksrad ganz nett gewonnen. Dann verstanden wir. Der geistliche Herr und Vorgesetzte unseres Vikars, der die Eröffnungsrede für den Bazar halten sollte, war auch Präsident der Liga gegen Glücksspiele.

Als der Herr Vikar dann gegangen war, verlegten wir die Sitzung in den «roten Ochsen», um die Sache noch etwas zu besprechen, und da hatte einer

von uns eine glänzende Idee. Oder so schien es uns wenigstens zuerst, als jeder sie zuerst gehabt haben wollte. Nachher, allerdings, wollte es wieder keiner gewesen sein.

Wir beschlossen, dem Orgel-Fonds wenigstens inoffiziell unter die Arme zu greifen und gleichzeitig den Anlaß etwas interessanter zu machen, wie einer taktlos bemerkte, indem wir einen Sweepstake nach dem Vorbild des Sport-Totos organisierten. Den Anlaß zum Tippen sollte die Länge der Eröffnungsrede bilden.

Als dann schließlich der Kirchenbazar eröffnet wurde, hatten wir über dreihundert Franken in unserer Sweepstake-Kasse, wovon die Hälfte je dem Gewinner und dem Orgel-Fonds zufallen sollte. Der Aktuar, der einen Chronometer besaß, wurde damit betraut, die genaue Zeitdauer der Eröffnungsrede festzustellen, und unsere einzige Sorge war, daß der Vikar von der Sache erfahren könnte.

Der geistliche Herr, ein bekannter Kanzelredner, machte seinem Ruf alle Ehre. Nach zwanzig Minuten hatten viele Gemeindemitglieder, die auf diese

Zeit getipt hatten, lange Gesichter, denn der Redner war noch in voller Entwicklung seiner These begriffen.

Nach dreißig Minuten schien es, daß die Ideen anfingen rar zu werden und daß er nach einem geeigneten Abschluß suchte und einige Mitglieder des Komitees, die sich anscheinend die Mühe genommen hatten, sich über die übliche Rededauer des Vortragenden zu informieren, schmunzelten schon erwartungsvoll.

In diesem Moment beugte sich der Vikar zu dem Redner und flüsterte ihm ins Ohr, und der Aktuar, der am nächsten dabei stand, hörte, wie er sagte: Wir wären Ihnen alle sehr dankbar, wenn Sie uns noch Ihre Ansicht über das Glückspiel darlegen wollten.

Auf dieses Stichwort hin schwang sich der geistliche Herr zu neuen Höhen der Beredsamkeit auf, und es waren genau 46½ Minuten verflossen, bevor er mit einer feurigen Tirade gegen das Uebel des Glücksspiels zum Schlusse kam.

Als dann später, in aller Stille, die Tips kontrolliert wurden, war der Gewinner mit 45 Minuten Rededauer der Abwart unseres Lokals, denn niemand sonst hatte auf mehr als dreißig Minuten getipt.

Merkwürdigerweise reagierte er auf unsere Glückwünsche nur matt und auf Zureden gestand er schließlich, daß der glückliche Tip nicht sein eigener sei, sondern daß er ihn für jemand anderen abgegeben habe, dessen Name er verschweigen müsse.

Es war vielleicht nur ein Zufall, daß man ihn dann in längerem, vertrauten Gespräch mit dem Herrn Vikar sah, aber als wir dann später im Abrechnungsbericht des Bazars den ganzen Betrag der Sweepstake-Kasse für den Orgel-Fonds verbucht fanden, wußten wir — wir hatten unseren Sweepstake eigens für unseren Herrn Vikar organisiert und es stimmte, wie der verehrliche Herr Redner betont hatte, Glücks-Spiele bringen nichts ein — wenigstens den Laien nicht! Jha

Reminiszenz mit Altdruck

Es ist noch nicht allzulange her, daß die Rationierungsstelle das besuchteste Lokal war in allen unseren Gemeinden, Land auf Land ab. Doch die Beamten, die hier das Regiment führten, machten nicht immer Miene, als ob sie sich bewußt wären, die Diener des Volkes zu sein. An Wintertagen, da die Kunden zu Hause vor Kälte zitterten, war es auf dem Rationierungsbüro warm, sehr warm, und wenn es nur wegen des Ofens gewesen wäre, man hätte sich das Warten auf die Coupons gerne gefallen lassen. Doch jedermann war presisiert, jedermann war verängstigt und achtete gespannt darauf, ob der Beamte heute in erträglicher Laune sei. Grüß Gott, Herr Louis, tönte es ihm von der Türe entgegen, mehr fragend als herzlich. Er antwortete nicht. Manches Mütterlein bängte vor dem Augenblick, da es vor ihn hintreten und stottern mußte: «Bitte sehr, Herr Louis, kann ich die Rationierungskarten ..., kann ich vielleicht etwa auch noch etwas Brennstoffkarten bekommen? Wäre es nicht möglich, daß bei der Berechnung des zu beheizenden Raumes ein kleiner Fehler sich eingeschlichen haben könnte, das zugeteilte Holzquantum war jedenfalls äußerst knapp.»

Darauf Herr Louis, sehr bestimmt: «Was sagen Sie da, ein Fehler, ein Fehler in meiner Berechnung? So etwas hat mir noch nie jemand vorzuwerfen gewagt. Ich mache überhaupt keine Fehler. Hier die Rationierungskarten, Holz und Kohle gibt es heute sowieso nicht. Der nächste Herr, bitte.»

«Adieu, Herr Louis, und nichts für ungut, bei der herrschenden Kälte kann es einem ja passieren, daß man das Zutrauen in den Durchhaltewillen des Holz-

vorrates zu rasch verliert. Auf jeden Fall: nichts für ungut, Herr Louis.»

Nach Feierabend ergeht sich Herr Louis ausruhend in den Straßen. Doch er ist nirgends ungestört. Alles zieht vor ihm den Hut, was er wohl oder übel bemerken muß. Die Frauen grüßen nickend. Herr Louis nimmt auch davon Notiz. Es ist doch schön, trotz der Arbeit, die damit verbunden ist, Herr zu sein auf dem Rationierungsamt.

Die böse Zeit der Rationierung geht ihrem Ende entgegen. Herr Louis hat bereits einen andern Posten. Gewiß, er ist brauchbar, und wo immer er auftaucht, macht er Ordnung.

Nun, so wichtig wie auf dem Rationierungsamt ist er heute nicht mehr. Er kann sich ruhig in den Straßen zeigen, niemand belästigt ihn mit Grüßen und Nicken. Was ihn früher gestört hat, das beginnt ihm heute zu fehlen. Die Hochachtung des Publikums scheint ihm nicht vom Rationierungsamt ins neue Büro gefolgt zu sein.

Nach Jahr und Tag hält er es nicht mehr aus, er will wieder der Herr Louis sein, der Herr Louis in allen Gassen. Die immer noch schwankende Versorgungslage auf dem Lebensmittelmarkt ist sein Strohalm. Er geht zu einem Schöppchen, er hält da und dort bei einem alten Bekannten an und bemerkt so nebenbei: «In Bern bereiten sie die neuen Rationierungskarten vor, haben Sie es schon gehört? Der Zucker wird knapp, die Butter kommt auch nicht mehr herein, wer kann, hamstert.» So flüstert Herr Louis. Erst zweifelnd, dann ängstlich lauscht der Bürger. Wenn das wahr wäre? Danke, Herr Louis, adieu, Herr Louis, auf Wiedersehen, Herr Louis. Zum Teufel, Herr Louis! O. M.

Ihre Freunde empfehlen Ihnen die

Braustube Hürlimann
gegenüber Hauptbahnhof ZÜRICH



Slibowitz, das ist kein Witz,
heißt Zwetschgenwasser* in der Schweiz.



* edles Zwetschgenwasser vom Verband Landwirtschaftlicher Genossenschaften der Nordwestschweiz Basel

Sobla's
PERFECT ENGLISH
LAVENDER
In allen guten Fachgeschäften

Restaurant
ST. JAKOB
Zürich

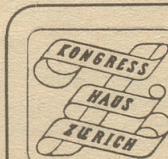
a m Stauffacher
Telefon 232860
Tram 2, 3, 5, 8, 14

Das gute Speise-Restaurant
mit der Stehbar
Bistro
f. „Schnellzugs“-Bedienung
SEPP BACHMANN



Hotel Metropol-Monopol
Barfüßerpl. 3 Basel Tel. 28910
Das führende Haus im Zentrum
Restaurant „Metro-Stübl“
Inh. W. Ryser

LUGANO
ADLER-HOTEL und
ERICA-SCHWEIZERHOF
beim Bahnhof. Seeaussicht. Bes. KAPPENBERGER



Kongreßhaus Zürich
Versammlungen, Clubabende,
Hochzeiten, Gesellschaftliche
Veranstaltungen.
Ob groß oder klein, für jeden
Zweck finnen Sie einen passenden Raum. Tel. 275630

Weis-flog Bitter
fordert die Verdauung!

FRIGORREX
Glacémaschinen
und -Konservatoren
FRIGORREX AG. LUZERN